

Predigt Brasilien

Liebe Altenstädtner und Altenstädtnerinnen, liebe Pfarrgemeinde und Freunde!
Mein Name ist Sarah Walser und ich werde heute über meine Erfahrungen, welche ich im Sommer in Brasilien gesammelt habe, berichten.

„Gehet hin und macht alle Völker zu meinen Jüngern!“

Dies war der Leitspruch des Weltjugendtages 2013 in Rio de Janeiro. Jedoch passt er auch meiner Meinung nach perfekt zu mir, da ich mein Christsein täglich neu erleben und erfahren darf.

Durch meinen Glauben und meine sehr verschiedenen Aufgabenbereiche – sie reichen vom Ministrantenleiterkreis über den Jugendliturgiekreis bis zum Pfarrgemeinderat, bin ich sehr in der Pfarre Altstadt integriert. Auch gerade deswegen studiere ich seit über einem Jahr Religionspädagogik in Innsbruck. Mit diesem Studium kann ich wirklich mein „Hobby“ zum Beruf machen.

Als ich im Dezember 2012 per Zufall die Ausschreibung für den Weltjugendtag 2013 las, war für mich sofort klar, dass ich dort dabei sein muss. Hier konnte ich nämlich perfekt meinen Glauben und mein Christsein mit anderen teilen, und meine ständige Reiselust wurde auch noch gestillt.

So ging es im Juli für mich und 19 andere Jugendliche aus Vorarlberg, Tirol, der Schweiz und Brasilien, welche sehr schnell zu guten Freunden wurden, auf nach Rio.

In Brasilien gab es für mich viele Momente, die mich fröhlich, aber auch traurig gestimmt haben. Doch alle zusammen haben mich gerade auch in meinem Glauben an Gott sehr bestärkt.

Einige Erfahrungen möchte ich nun auch mit euch teilen.

In Salvador da Bahia, unserer ersten Reiseetappe lebten wir in Mitten einer Favela, also bei den Ärmsten der Armen. Trotzdem wurden wir immer und überall herzlich empfangen und zum Essen eingeladen. Für mich war dies zu Beginn unverständlich, denn diese Menschen stehen am Rande der Gesellschaft, leben in einfachen Behausungen, kurz gesagt in Hütten und haben nur das Nötigste zum Leben.

Während dieser Woche in Salvador bin ich über mich selbst hinausgewachsen.

Ich habe gelernt, dass man auch ohne materiellen Reichtum sehr reich sein kann – reich an Glauben und Liebe und dass gerade ich dankbar sein muss, für das was ich alles besitze.

Eine Person, die mich in der Semana Missionaria, in unserer missionarischen Woche, in Salvador sehr inspiriert hat, war „unser“ Pfarrer, Padre Rogerio. Er war immer für uns da und hat uns gezeigt, wie man in Brasilien die heilige Messe feiert.

Man umarmt sich zum Beispiel beim Friedensgruß, was für mich zu Beginn etwas komisch war, denn wir Europäer sind es allgemein gewohnt eher Abstand zu den Menschen zu halten, die wir nicht kennen. Doch ziemlich schnell stand in unserer Gruppe der „Brasilianische Friedensgruß“ an der Tagesordnung, wenn wir eine Messe feierten.

Auch der Gabengang wird in Brasilien etwas anders praktiziert. Neben der Hostie und dem Kelch mit Wein und Wasser, werden hier auch Brot, Mineralwasser oder aber auch Kuchen zum Altar gebracht. Einmal hat eine Mutter ihr erst vor kurzem getauftes Baby beim Gabengang dem Padre übergeben. Dieser hat es dann hochgehoben und die ganze Kirche hat der Kleinen applaudiert, als Zeichen der Freude, dass es nun ein neues Mitglied in der Christengemeinde gibt.

Diese Geste hat mich allerdings auch etwas wieder an Altstadt erinnert. Auch hier applaudieren wir nach der Taufe den Täuflingen.

In Brasilien spielt zudem in der Kirche immer eine Band und die ganze Kirche tanzt zur Musik. Die Messfeier ist generell immer etwas lauter. Es gibt keine Liederbücher, denn die Menschen können einfach alle Liedtexte auswendig.

Zurück zu Padre Rogerio: Man muss sich einmal vorstellen: Der Padre hat eine Pfarre in einem Ausmaß von 120 000 Christen und sieben Kirchen! Ich bewundere, wie er dies alles organisiert, mit einer Leichtigkeit und ohne Hektik, wie es nur die Brasilianer haben. Zudem hat er uns Österreichern aber auch die Augen geöffnet. Er hat uns gezeigt, dass Brasilien keineswegs so reich ist, wie viele Menschen denken. Brasilien ist zwar sehr reich an Bodenschätzen, jedoch besitzen sehr viele Menschen nur wenig Hab und Gut.

Was mich sehr gefreut hat, war, dass wir für den Padre auch schnell zu Mitgliedern seiner Pfarre wurden und er uns nicht als Ausländer betrachtet hat.

Als er sich von uns verabschiedet hat, sagte er: „Liebe Freunde, vergesst nie, dass ihr nun zwei Pfarren habt. Eine in Österreich und eine in Brasilien. Ich bin mir sicher, dass wir uns irgendwann wieder hier in Salvador sehen werden.“

Beim Weltjugendtag in Rio, unsere nächste Reisetappe, war mein größtes Erlebnis die Vigilfeier an der Copacabana. Hier wurde mir zum ersten Mal so richtig bewusst, dass sich jetzt gerade 3,7 Millionen junge Christen an einem Strand befinden und alle gemeinsam singen, beten und den Worten des Papstes horchen. Zu diesem Zeitpunkt wurde mir klar: Sarah, du bist nicht allein mit deinem Glauben. Es gibt auf der ganzen Welt und überall, wo du je hingehen wirst, viele junge Christen.

Zudem ging gerade während der Feier die Sonne über dem Meer unter, was für mich die Vigilfeier einfach nur perfekt machte und ich hatte das Gefühl, dass ich gerade hier sehr nahe bei Gott bin.

Ich könnte nun noch viel viel mehr von meiner Reise erzählen, doch dann würden wir wahrscheinlich noch übermorgen hier sitzen. ☺

Wer aber noch mehr von meiner Reise erfahren möchte und vielleicht auch einmal ein paar Bilder dazu sehen will, ist recht herzlich zu meinem Vortrag im Pfarrzentrum am 24.10. um 20:00, nach dem Abendlob, eingeladen.

Abschließend möchte ich hier noch erwähnen, dass ich in diesen dreieinhalb Wochen in Brasilien so vieles erleben durfte, dass ich mit Sicherheit sagen kann, dass die Kirche nicht ausstirbt. Auch wenn ich nur ein winziger Teil davon bin, ich bin eine Jüngerin, die sich auf den Weg machte.